

Pädagogisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das reichste Kleid ist oft gefüllt mit Herzeleid.
 Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.
 Wer den Armen leiht, dem zahlt Gott die Zinsen.
 Wißt, wo es keinen Herrn und keinen Diener gibt:
 Wo eins dem andern dient, weil eins das andre liebt.

So wäre nun in engern Rahmen Stellung und Aufgabe der Schule gegenüber dem Sozialismus einigermaßen gekennzeichnet. Die Methode der Elementarschule kann wohl unmöglich eine andere sein, als voraus die soziale Schulung des Herzens; sie ist gleichbedeutend dem Inhalt eines Begriffes zu seiner Definition. Ein Menschenherz soll sich ins andere versetzen lernen. Ist das Herz gesund, so müssen wir nicht bangend fragen, ob es auch den Weg zum Verstande finden werde. Ein soziales Wissen soll sich ja mit der Zeit herausbilden, und es identifiziert sich dann dem Volke so ziemlich genau mit dem Sprichwort und findet darin seine Abklärung.

Pädagogisches Allerlei.

1. Die Ferienordnung für die höheren Lehranstalten der Rheinprovinz ist für das am Mittwoch den 24. April beginnende Schuljahr 1901 festgesetzt, wie folgt:

Schluß des Unterrichts:

Pfingstferien: Samstag den 25. Mai (12 Uhr mittags).
 Sommerferien: Mittwoch den 7. August (12 Uhr mittags).
 Weihnachtsferien: Samstag den 21. Dezember (12 Uhr mittags).
 Osterferien: Dienstag in der Karwoche 1902 (12 Uhr mittags).

Anfang des Unterrichts:

Dienstag den 4. Juni. Donnerstag den 12. September.
 Freitag den 3. Januar 1902. Mittwoch nach Misericordia 1902

2. Zur sozialen Stellung der Volksschullehrer. Zu einem Strafprozeß bei einem königlichen Landgericht in Preußen waren, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, u. a. ein Amtsgerichtsassistent und ein Volksschullehrer als Zeugen geladen, und sie benutzten eine Rückfahrkarte II. Klasse. Während dem Gerichtsbeamten die Kosten für die Eisenbahnfahrkarte anstandslos ersetzt wurden, weigerte man sich seitens der Gerichtskasse, dem Volksschullehrer gegenüber in gleicher Weise zu verfahren. Auf eine Beschwerde des betreffenden Lehrers erkannte das zuständige Landgericht, daß der Anspruch des Antragstellers auf Benutzung der II. Klasse nicht anerkannt werden könne; vielmehr sei das Gericht der von seinem Vorsitzenden vertretenen Ansicht beigetreten, daß für einen Zeugen in der Lebensstellung des Antragstellers (Volksschullehrers) die ihm zugebilligte III. Wagenklasse durchaus angebracht sei. Hier ist also ausgesprochen, daß ein Militäranwärter in sozialer Beziehung einen viel höheren Rang einnimmt, als ein Volksschullehrer, auch wenn dieser im Gehaltsverhältnis zu jenem bedeutend höher steht.

3. Die Verlegung sämtlicher Unterrichtsstunden auf den Vormittag scheint sich in den Volksschulen zu bewähren. Da man in Hannover mit dieser Einrichtung im Sommer (7—12 Uhr) gute Erfahrungen gemacht hat, so will man auch für nächsten Winter den Versuch wagen (8—1 Uhr). Die Einrichtung hat sich im letzten Winter schon in Braunschweig und Berlin bewährt.